

An meine geliebte Schwester.

Ich kannte dich als Kind und Mädchen,
 Ich kannte dich als junge Frau.
 Rasch rollte hin das Zeitenrädchen,
 Indes ward mir die Locke grau.
 Ich las in deinem treuen Herzen,
 Gleichwie in einem offnen Buch;
 Stets theilend mit ihm Freud' und Schmerzen,
 Ergeben, treu und ohne Trug.

Wo sind die Jahre hingeflohen?
 So frag' ich dich, — so fragst du mich.
 Wir zählen manche zu den frohen,
 Doch auch zu trüben sicherlich!
 Wir haben Kinder, groß' und kleine,
 Sie brachten reichlich Sorgen mit;
 Vor Allem Noth thut uns das Eine:
 Durch's Leben geh'n mit festem Schritt.

Ein festes Wandeln auf dem Pfade,
 Nicht ängstlich, aber wohlbedacht:
 Dann lächelt uns des Himmels Gnade,
 Dann schreckt uns nicht die Todesnacht.

Ernst müssen wir auf's Leben blicken,
 Das noch in Räthseln vor uns liegt,
 Will Gott auch schwere Prüfung schicken,
 Wird leicht sie durch Vertrau'n besiegt.

Die Zeiten sind so ernst und trübe,
 Laß trauen uns auf Gott allein,
 Er blieb und bleibet stets die Liebe,
 Läßt leuchten hellen Gnadenschein;
 Was er verhieß, das wird er halten
 Trotz Spöttergunst und Abergwitz,
 Wird schützend über Gute walten,
 Der Bosheit senden Nacht und Bliz.

Laß Segen allwärts uns verbreiten
 Bei allem Wechsel in der Zeit,
 Und ruhig hin die Straße schreiten,
 Die hinführt zur Glückseligkeit.
 Und sollte auch das Glück uns fliehen,
 Nie laß uns wanken in der Pflicht,
 Auf daß uns beim Hinüberziehen
 Gott lohne mit der Sel'gen Licht.